



Liebe Mitglieder unserer BIT-Ärztegesellschaft,
 liebe Anwender energetischer Therapieverfahren,
 liebe interessierte Leser!

Das Krebsproblem

Teil 3: Der Sinn des Lebens oder die Sinnhaftigkeit des Seins | *Dr. Alexander Dürr*

Wie werden Krankheiten ausgelöst? Ist es ein physischer Auslöser oder kommt doch vieles auch auf unsere Seele an? Wie sollen Patienten mit schlechten Nachrichten umgehen? Wichtig ist, die Grundeinstellung der Menschen, denn so können sich Krankheiten heilen lassen – oder gar nicht erst einen (tödlichen) Weg nehmen.

Seit Urzeiten wird über die Sinnhaftigkeit des Seins oder den Sinn des Lebens diskutiert. Alle Religionen oder andere Glaubensrichtungen philosophieren darüber, warum wir überhaupt auf der Welt sind und welchen Sinn es hat, wenn wir sowieso bald wieder sterben. Viele Menschen hadern mit ihrem Schicksal, mit ihrer Arbeit oder mit einer (unheilbaren) Krankheit. Warum gerade ich?

Gravierende und furchtbare Einschnitte in das Leben, insbesondere, wenn es sich um eine unheilbare Krankheit handelt oder einen schweren Schicksalsschlag, sind nur mit Mühe oder überhaupt nicht zu ertragen.

Wie spricht man mit einem Menschen, wenn der Partner verunglückt ist und für den Zurückgebliebenen die Welt zusammengebrochen ist? Was sagt man einem Elternpaar, wenn die Mutter Zwillinge erwartet und dann das Unvorhergesehene eintritt, nämlich der eine Zwilling einen intrauterinen Fruchttod erleidet, der andere viel zu früh entbunden werden muss, um dann schwerstkrank intensivpflichtig auf der Perinatalstation zu liegen und eine Komplikation auf die andere, eine Operation auf die andere folgt und der Ausgang der Geschichte offen bleibt?

Wie vermittelt man einem Patienten, dass er unheilbar krank ist und die Chancen nicht gut stehen? Sollte der Arzt ihm knallhart die Statistiken erklären und so-

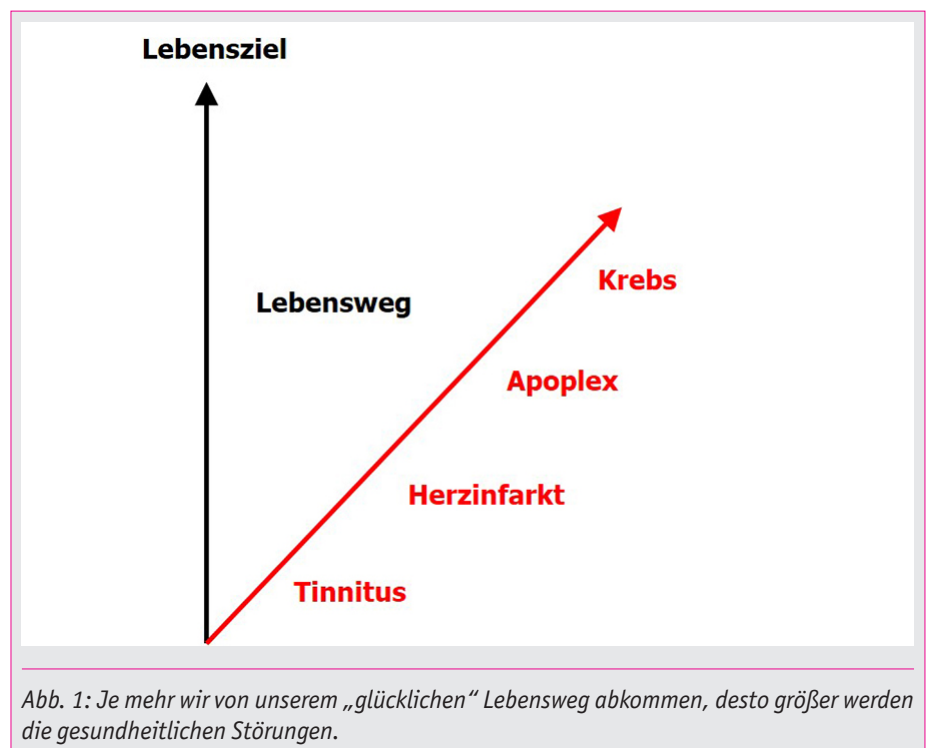
mit sein Todesurteil überbringen, keine Hoffnung machen und ihm nahelegen, dass er seine Sachen regeln soll, weil keine Zeit mehr bleibt, oder sollte der Therapeut einen Weg beschreiben, den der Patient mit neuer Hoffnung bereit ist zu gehen, und somit den Patienten aus der Misere herausführen?

Neulich hatte ich einen Patienten in der Sprechstunde, der davon berichtete, wie unglücklich er in seinem Beruf sei, weil er nur Akten wälzte und den Sinn nicht sehe, warum er das überhaupt tue. Ich hätte ja einen sinnvollen Beruf, weil ich den Menschen mit meiner Arbeit helfen könnte. Das sei sinnvoller und befriedigender. Solche Beispiele könnte man am laufenden Band erzählen.

Heilung zu jeder Zeit möglich

Für jeden von uns gäbe es einen Lebensweg, der ihn glücklich machen würde, aber durch Fremdbestimmung werden viele von diesem vorgezeichneten Weg abgebracht (s. Abb. 1) und entfernen sich vom eigentlichen, ihnen vorgegebenen Weg. Das führt dann mit der Zeit zu Befindlichkeitsstörungen und, je weiter man sich von diesem „glücklichen“ Weg entfernt oder separiert, umso größer werden die gesundheitlichen Störungen werden, bis hin zu Tinnitus, Schlaganfall, Herzinfarkt oder Krebs als Endstadium.

Unsere ärztliche Aufgabe würde darin bestehen, nicht dem Patienten zu sagen „Sie leben nur noch drei Monate“, sondern ihn



Werden auch Sie Mitglied der Internationalen Ärztesgesellschaft für Biophysikalische Informations-Therapie e.V.

Entstehung

Gründung der Gesellschaft am 18.3.1980 in Freudenstadt als „MORA-Ärztesgesellschaft“. Umbenennung 1987 in „Bioresonanz-Ärztesgesellschaft“. Erneute Namensänderung 1995 in die heutige Bezeichnung, abgekürzt „BIT-Ärztesgesellschaft“.

Die Gesellschaft

Es handelt sich um einen gemeinnützigen, ideologisch- und firmenunabhängigen Verein für alle Anwender der verschiedensten biophysikalischen Therapieformen unterschiedlicher Gerätehersteller und den sich aus dieser Arbeit ergebenden Diagnoseverfahren. Die Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der biophysikalischen Informationsverarbeitung im menschlichen Organismus zu fördern. Sie möchte all jene Ärzte auf internationaler Ebene zusammenbringen, die sich mit dieser Therapieform beschäftigen.

Die Aktivitäten

Die BIT-Ärztesgesellschaft veranstaltet jährlich einen Gemeinschaftskongress mit DGEIM, DAEMBE und weiteren Gesellschaften zum Erfahrungsaustausch für ihre Anwender. International bekannte Wissenschaftler halten Vorträge u.a. über die physikalischen Grundlagen und geben so die wissenschaftliche Basis. Anlässlich der Medizinischen Woche Baden-Baden werden regelmäßig Tagungen veranstaltet. In mehrtägigen Seminaren wird nach einem festgelegten Ausbildungsplan das notwendige Wissen als Gesamtkonzept im Sinne der Lebenskonformen Medizin (LKM) vermittelt. Nach zwei Jahren Ausbildung kann das Zertifikat für den „Experten derBIT“ durch eine Prüfung erworben werden.

Sekretariat BIT-Ärztesgesellschaft

Wilhelmstraße 10
D-79098 Freiburg
Fax: 0800 / 0005516
bit-aerzte@t-online.de
www.bit-org.de

dahingehend zu befragen, zu bestärken, was sein eigentlicher Lebensweg beziehungsweise seine Lebensaufgabe ist. Wird beispielsweise ein Kind, das von einem bestimmten Beruf träumt, von den Eltern dahingehend beeinflusst, etwas anderes zu werden, kann für das Kind beziehungsweise den nun Erwachsenen ein Lebenstraum zu Ende gegangen sein. Er wird in etwas hineingedrückt oder -gezwängt, was er überhaupt nicht wollte. Ausgelöst durch diese Umstände (Fremdbestimmung, Konflikt, Über-/Unterforderung etc.) kann es zu tiefgreifenden psychosomatischen Veränderungen kommen, was wiederum nach Jahren mehr oder weniger zu leichten bis schweren Krankheiten führen kann. Solange man erkennt, dass etwas schief läuft, kann zu jeder Zeit eine Korrektur stattfinden und eine komplette Restitutio ad integrum beziehungsweise Heilung stattfinden.

Manchmal sind dazu tiefgreifende, massive Veränderungen (Trennung vom Ehepartner, Berufswechsel etc.) nötig, um die Heilung zu vollziehen.

Man kann es in etwa damit vergleichen, wie wenn ein Schiff auf dem großen Ozean bei Sturm und Nebel herumirrt. Wenn keine Gestirne oder sonstige Navigationsanhaltspunkte zu sehen sind, treibt das Schiff mehr oder weniger orientierungslos durch das Meer. Sieht der Kapitän aber irgendwann nach langer Irrfahrt das

Leuchfeuer eines Leuchtturms, so kann er nun Kurs auf den Leuchtturm nehmen und somit den sicheren Hafen ansteuern. Es kommt aber eine kleine Schwierigkeit hinzu, denn wenn der Steuermann direkt Kurs auf den Leuchtturm nimmt, weil er sich so sicher ist und sich freut, bald festes Land zu erreichen und nicht auf die vorgelagerten Riffe oder Felsnadeln achtet, so geht er kurz vor dem ersehnten Ziel unter, anstatt mit Bedacht die Riffe zu umsegeln und dann mit etwas Verzögerung, aber dafür sicher und unbeschadet in den Hafen einzufahren (s. Abb. 2). Als Kapitän (Seele) seines Schiffes (Körper) muss man in jeder neuen Situation Entscheidungen treffen. Das macht vielen Menschen Angst, da sie fürchten, sie könnten falsch entscheiden. Dass eine Entscheidung lebenswichtig und lebensnotwendig ist, trifft aber nur in den seltensten Fällen zu und jeder kann immer wieder neu entscheiden und beobachten, wie sich die Dinge entwickeln. Das wirft eine neue Problematik auf: die Schuldfrage.

Sind wir selbst schuld?

Durch unsere Mitmenschen (natürlich allen voran die engsten Vertrauten, Freunde, Lehrer usw.) werden wir leider sehr früh mit der Schuld konfrontiert. Wie oft hört man Sprüche „Da bist du selbst dran schuld“, „Die Krankheit hast du selbst ver-

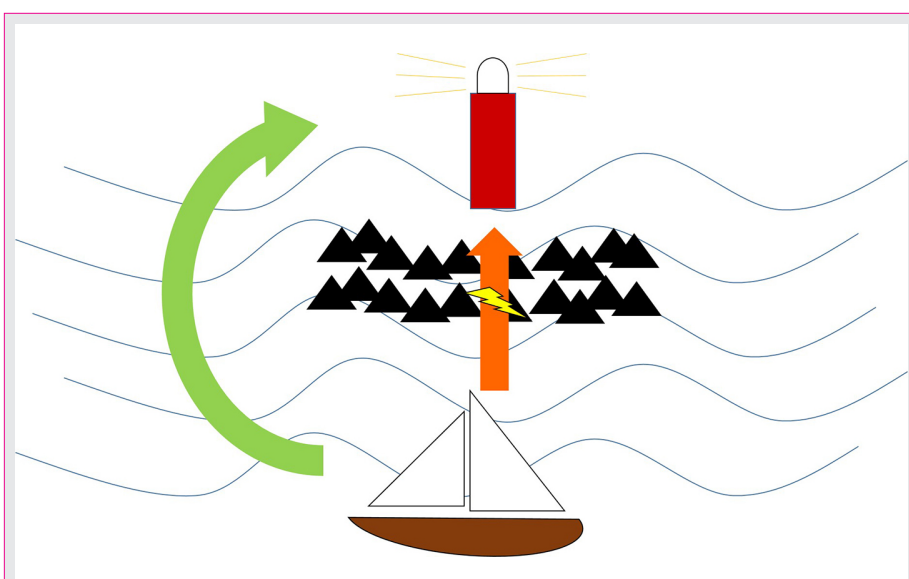


Abb. 2: Auch wenn man in stürmischer See das leuchtende Feuer entdeckt, sollte man doch mit Bedacht um eventuelle Gefahren wie Felsnadeln und Riffe herumsegeln. Diese Metapher lässt sich auf Entscheidungen in unserem Leben übertragen.

schuldet“, „Hättest du es anders gemacht, wäre es viel besser gelaufen – selber schuld“. Gibt es aber überhaupt Schuld?

Ich persönlich denke, dass es keine Schuld gibt, nur widrige Umstände und eine Verkettung von falschen Informationen, die aus Unwissenheit falsch interpretiert werden und zu den vermeintlich schuldhaften Geschehnissen geführt haben. Uns allen würde es schlagartig besser gehen, wenn man sich nicht permanent schuldig fühlen oder anderen Schuld geben würde.

Wie kann die Schuld gegenüber sich selbst oder die Schuld gegenüber anderen abgebaut, aufgelöst oder transformiert werden? Das geht nur durch die Liebe, die bedingungslos sein sollte. Ein einfaches Beispiel: Sie möchten Ihrer Geliebten ein schönes Schmuckstück schenken und knüpfen daran eine Bedingung, nämlich dass sie immer für Sie da sein soll. Ist sie nun nicht permanent für Sie da, kommt zwangsläufig Frustration auf und es fallen Sätze wie „Wenn du für mich nicht da bist, hätte ich dir auch nicht so etwas Teures schenken brauchen“.

Wenn man also jemandem etwas schenkt, dann am besten aus reinem Herzen, weil man es jetzt so will, ohne Bedingung und ohne Dank zu erwarten, und es aus freien Stücken tut. Es ist ein ausgesprochen schönes Gefühl, etwas von Herzen zu schenken und nichts erwarten zu müssen. Das befreit und macht glücklich.

Genau so müsste es dem Patienten mit einer schweren Krankheit vermittelt werden, dass er ohne Erwartungen, aber mit neuer Hoffnung an die Therapie geht, er aber keine Bedingungen daran knüpfen und befreit ohne Druck abwarten soll, was passiert.

Auch das ist leichter gesagt als getan, aber ich sehe da ein großes Potenzial für Heilungsvoraussetzungen, denn alle Spontanheilungen gehen mit einem solchen Quantensprung wie Loslassen oder bedingungsloser Liebe einher.

Auf sich selbst konzentrieren – nicht vergleichen

Nun kommen wir zu einem anderen großen Übel: dem Vergleichen.

Vergleich ist ein schlechter Freund und Berater, der alles verschlimmern und verderben kann.

Zwei Patienten mit der gleichen Krankheit bekommen die gleiche Therapie. Beim ei-

nen schlägt sie deutlich besser an als beim anderen. Wenn der eine Patient von dem anderen Patienten erfährt, wird er, je nachdem, wie er gestrickt ist, enttäuscht sein, dass es bei ihm nicht so gut gelaufen ist und der andere viel schneller Erfolg hatte. Es ist jedoch alles sehr individuell, auch das Ansprechen auf verschiedene Therapieformen, und keine zwei Patienten können über einen Kamm geschoren werden.

Hier müssen auch die Ärzte vorsichtig zu Werke gehen, dass sie keine Verunsicherung beim Patienten aufkommen lassen, wenn es nur langsame Fortschritte gibt, denn gut Ding braucht oft Weile. Kein Patient/Mensch ist wie der andere, deshalb ist die Statistik niemals ausschlaggebend und lässt nichts über das individuelle Schicksal und den Ausgang einer Erkrankung aussagen.

Viel wichtiger wäre es, den Patienten zu fragen, was er gedenkt, mit der wiedergewonnenen Gesundheit, besseren Lebensqualität oder gar Heilung, mit dem neuen Leben anzufangen. Eine neue Lebensaufgabe, die den Patienten so in den Bann zieht, dass er seine alten Leiden völlig vergessen und die neuen Herausforderungen anpacken kann, mit den Möglichkeiten, die ihm gegeben sind.

Nicht nur leben, als wäre es der letzte Tag, sondern ein Ziel, für das es sich zu leben lohnt – das ist die zentrale Frage, die jeder für sich beantworten sollte.

Die Liebe zu sich selbst

Ein weiteres Therapieziel muss die Auflösung und Transformation von Selbstsabotage sein.

Selbstsabotage läuft unterbewusst als falsches, schädliches „Virenprogramm“ im Untergrund, das man sich irgendwann einmal eingefangen hat (z. B. in der Kindheit, oft ursprünglich als Schutz vor noch größeren körperlichen oder seelischen Verletzungen). Mit den Verfahren der BIT (z. B. AM-Integ, Schocklösungsprogramm oder andere Therapien) kann versucht werden, diese Selbstsabotage aufzulösen – in vielen Fällen gelingt das auch.

Zum Schluss möchte ich Prof. Lüscher ins Spiel bringen, den ich noch persönlich kennenlernen durfte. Er lehrte uns, dass der einzige Sinn des Lebens oder die Sinnhaftigkeit des Seins in der Selbstliebe be-

steht. Verzeihen und Vergeben, sich und anderen, und sich auf diesem Lebensweg, egal was passiert ist, passiert oder passieren wird, bedingungslos selbst zu lieben. Viele fragen sich, wie das gehen soll.

Man sollte zufrieden sein mit dem, was man hat, innere Freiheit haben, auch einmal nein sagen zu dürfen, aber auch akzeptieren, wenn ein anderer nein sagt und nicht beleidigt sein. Man sollte sich selbst achten und aufrichtig und fundiert seine Meinung sagen können und auch dabei bleiben, das nötige Selbstvertrauen haben, alle Herausforderungen anzupacken und das Beste daraus machen.

Das ist Selbstliebe – und das wünsche ich uns allen für das neue Jahr 2018.

Ihr

Dr. Alexander Dürr



Dr. med. Alexander Dürr

Dr. Dürr ist Facharzt für Allgemeinmedizin mit der Zusatzbezeichnung Akupunktur und Naturheilverfahren. Seit 2008 beschäftigt er sich mit bioenergetischen Therapiemethoden und deren Anwendung in der Praxis. Er setzt die Lebenskonforme Medizin nach Dr. Bodo Köhler um.

Kontakt:

Dr. med. Alexander Dürr
Weißenburger Straße 44
63739 Aschaffenburg
Tel.: 06021 / 22614
duerr.alexander@t-online.de
www.ammerschlaeger-duerr.de